

Märchenhaft

Olga Kulchynska über Gretel in Humperdincks «Hänsel und Gretel»

Als ich den Klavierauszug von *Hänsel und Gretel* zum ersten Mal aufgeschlagen habe, wurde mir etwas flau im Magen – so viel Text in häufig sehr schnellem Tempo! Ich dachte, das lerne ich nie. Ich komme ja aus der Ukraine und spreche nur ein bisschen Deutsch, deshalb war es für mich wirklich eine grosse Herausforderung, diese Rolle zu übernehmen. Aber ich habe mich Hals über Kopf in Humperdincks Musik verliebt, sie immer und immer wieder gehört und dann überraschend schnell auswendig gelernt. Mit der Musik zusammen ist der Text kein Problem mehr – an der deutschen Aussprache allerdings habe ich monatelang mit verschiedenen Sprachcoachs gearbeitet!

Die Grimm-Märchen werden ebenso wie die Andersen-Märchen in Russland und in der Ukraine viel gelesen. Meine Mutter hat deutsche Vorfahren – ihre Familie kam im 18. Jahrhundert auf Einladung von Katharina der Grossen als sogenannte Wolgadeutsche nach Russland. Aber das ist lange her, und meine Mutter spricht leider kein Deutsch mehr. Aber sie hat mir *Hänsel und Gretel* vorgelesen, als ich noch ein Kind war. Und dieses Märchen ist wirklich grausam. Ich weiss noch, wie ich mit den Kindern mitgelitten habe, die mit ihrer bösen Stiefmutter in schrecklicher Armut leben, jeden Tag hungern müssen und dann weggeschickt werden in den düsteren Wald; diese Hoffnungslosigkeit hat mich sehr erschüttert. In der Oper sind die Eltern nicht ganz so grausam zu ihren Kindern, und vor allem: Es hat ja alles ein gutes Ende!

Als erwachsene Sängerin ein Kind darzustellen, ist nicht so ganz einfach – und oft nicht besonders glaubwürdig. Zum Glück hatte ich da schon ein bisschen Erfahrung: In meinem zweiten Jahr am Bolschoi-Theater in Moskau habe ich in der *Schneekönigin* für Kinder die Greta gesungen und konnte da einiges ausprobieren. Vor allem braucht es sehr viel Energie, ein Kind zu spielen – denn Kinder sind körperlich sehr aktiv, sie rennen, hüpfen, klettern... Und wir müssen ja auch noch singen! Aber mittlerweile macht es mir grossen Spass, die Gretel zu spielen, und ich denke auch nicht mehr darüber nach, wie ich mich als junges Mädchen verhalten würde – ich bin einfach in der Rolle, und alles fühlt sich für mich ganz natürlich an.

Die Musik liebe ich vor allem wegen der vielen farbigen Details im Orchester. Ich empfinde Humperdinck ein bisschen als leichteren Wagner für Kinder. Es gibt in den Gesangsstimmen eine zauberhafte, ich würde sogar sagen: märchenhafte Melodik, die mir sehr gut liegt, und auch die Harmonik ist sehr reich. Dazu kommen die Volkslieder, die Humperdinck verarbeitet hat, wie «Ein Männlein steht im Walde» oder «Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh». Es gefällt mir sehr gut, dass Kinder auf der grossen Opernbühne Musik hören, die aus ihrer Welt kommt. Am allerliebsten mag ich den Anfang des dritten Aktes, wenn das Taumännchen Hänsel und Gretel wieder aufweckt und die Kinder das Lebkuchenhaus entdecken. Aber auch das Gebet am Ende des zweiten Aktes, wenn die Kinder ihren Abendsegen sprechen und dann, nachdem sie eingeschlafen sind, die Engel herabsteigen, um den Schlaf der Kinder zu bewachen, ist sehr berührend.

Für die Zukunft wünsche ich mir, noch mehr deutsches Repertoire zu singen, am liebsten Richard Strauss. Dafür lerne ich dann auch noch viel besser Deutsch, versprochen!

Olga Kulchynska

Olga Kulchynska stammt aus der Ukraine und absolvierte das Young Artists Program des Moskauer Bolschoi-Theaters. Anschliessend war sie dort Ensemblemitglied. Am Opernhaus Zürich, wo sie seit der Spielzeit 2018/19 zum Ensemble gehört, war sie bisher als Giulietta («I Capuleti e i Montecchi»), Adina («L'elisir d'amore»), Zerlina («Don Giovanni») und Léïla («Les Pêcheurs de perles») zu sehen. In der laufenden Spielzeit wird sie als Pamina in der Wiederaufnahme der «Zauberflöte» auftreten.